

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1823

13.6.1823 (No. 162)

Deutsche Bundesversammlung. — Baiern. — Frankreich. — Großbritannien. — Preussen. (Aachen.) — Spanien. — Türkei.

Deutsche Bundesversammlung.

Frankfurt, den 12. Juni. In der 14. Sitzung der hohen deutschen Bundesversammlung v. 30. Mai wurde auf eine Klage der Zentraluntersuchungskommission in Mainz beschlossen:

1) daß der in Stuttgart erscheinende Deutsche Beobachter von der hohen Bundesversammlung, kraft der ihr durch den Beschluß vom 20. Sept. 1819 übertragenen Autorität, hiermit unterdrückt, auch alle fernere Fortsetzung desselben untersagt werde;

2) daß die königl. württembergische Regierung durch die königl. Bundestagsgesandtschaft zu ersuchen sey, diesen Beschluß zu vollziehen;

3) daß allen übrigen höchsten und hohen Bundesregierungen durch ihre Bundestagsgesandtschaften von diesem Beschlusse mit dem Ersuchen Kenntniß zu geben sey, die fernere Ausgabe des Deutschen Beobachters innerhalb ihres zum deutschen Bunde gehörigen Gebietes zu verbieten; auch den verantwortlichen Redakteur desselben, S. G. Kisching, binnen fünf Jahren bei der Redaktion eines, in die Klasse des periodischen gehörigen, öffentlichen Blattes mit politischer Tendenz nicht zuzulassen;

4) daß der Zentraluntersuchungskommission in Mainz dieser Beschluß mittelst Protokollextrakts mit dem Bemerkten zuzustellen sey, daß die hohe Bundesversammlung ihre durch das Schreiben des Präsidenten der Kommission unterm 28. März l. J. angebrachte Beschwerde hiermit für erledigt erachte.

Baiern.

In der Neckerzeitung vom 27. Mai (Nr. 142) ist eines Vorfalles erwähnt, der sich in der Nähe von Aschaffenburg zwischen Gensdarmen, Kordonisten und Schiffen der dortigen Gegend zugetragen hat. Die Münchner Zeitung ist ermächtigt, aus amtlichen Quellen die Darstellung dieses Vorfalles zu berichtigen. Am 17. Mai Nachmittags um halb 2 Uhr erschienen die Schiffer Franz Geiger, Mathias Drschler, Joseph Geiger und Christian Geiger von Aschaffenburg, von Frankfurt kommend, bei dem Oberzollamte Dettingen mit einem gering beladenen Mainsschiffe und mehreren angehangenen Nachen. Die Zollbehandlung wurde vorgenommen, und um 3 Uhr fuhren die Schiffer von Dettingen nach Aschaffenburg ab. Allein gleich nach der Abfahrt derselben erhielt das Oberzollamt die Anzeige, daß ein schwer beladener Wagen von Seeligenstadt ober-

halb Mainfingen an das linke Mainufer gefahren, dessen Ladung dort in einen Nachen gelegt, und in die eben vorüberfahrenden Schiffe der genannten Schiffer gebracht worden sey, um nach Aschaffenburg eingeschwarzet zu werden. Da den Zollbehörden längst bekannt war, daß auf diese Weise in der dortigen Gegend von den Schiffen und Fischern von Aschaffenburg die bedeutendsten Zolldefraudationen verübt werden, so sah sich das Oberzollamt Dettingen durch diese Anzeige veranlaßt, seinen Amtsdienner eiligst nach Kleinstheim und Stockstadt abzuschicken, um das Oberzollamt und die Gensdarmarie in Stockstadt, den Zollknecht in Kleinstheim und die am Main aufwärts aufgestellten Zollwächter von diesem neuen Defraudationsversuche zu dem Ende in Kenntniß zu setzen, um die Schiffer anhalten und ihre Schiffe neuerdings kontrolliren zu können. Um 5 Uhr Abends kamen die Schiffe mit ungefähr zwanzig Schiffleuten nach Mainaschaff, wo sich bereits der Amtsdienner von Dettingen, ein Zollwächter und der Schultheiß von Mainaschaff mit drei andern Ortsbewohnern befanden. Der Amtsdienner forderte den Schiffer, welcher das Hauptschiff führte, auf, zu halten, und die Kontrolle vornehmen zu lassen. Allein, statt zu gehorchen, brachen die Schiffleute in Schimpfworte und Drohungen aus, und als die Zollbediensteten versuchten, den Schiffeiter zum Stillhalten zu nöthigen, begaben sich mehrere Schiffleute mit Fahrbäumen und Ruderschaukeln auf das Ufer, und mißhandelten nicht nur das Zollpersonal, sondern trieben auch die vorgespannten Zugpferde durch Schläge an. In diesem Augenblicke kamen zwei Gensdarmen und ein anderer Zollwächter von Stockstadt zu Hülfe, und dem letztern gelang es, das Vorschlagseil entzwei zu hauen. Hierauf flüchteten sich die an das Land gekommene Schiffer wieder in ihr Schiff; dieses wurde in die Mitte des Mains getrieben und die Schiffer fiengen an, Risten und Fässer in das Wasser zu werfen. Da sich die bis jetzt am Plage befindlichen Zollbediensteten zu schwach sahen, um es wagen zu können, an das Schiff hinüber zu fahren, so wurden Boten an das Hallamt Aschaffenburg und das Oberzollamt Stockstadt abgeschickt, worauf noch drei Gensdarmen von Aschaffenburg, der Stationskommandant, der Amtsdienner und ungefähr zwölf Einwohner von Stockstadt zur Hülfe erschienen. Auch jetzt noch forderte der Gensdarmarierstationskommandant die Schiffer gütlich auf, sich nicht zu widersetzen, und ihre Schiffe untersuchen zu lassen. Jedoch auch diese Aufforderung wurde nur durch Beschimpfungen u. Dro-

hungen, alle, die sich nahen würden, lobt zu schlagen, beantwortet, und die Schiffer fuhrten fort, Waaren über Bord zu werfen. Die Gensdarmen, Amtsdiener und Zollwächter bestiegen daher den in Bereitschaft gesetzten Nachen, um sich auf die Schiffe der Schifflente selbst zu begeben. Allein hier angekommen, sammelten sich sämtliche Schiffer auf dem Hauptschiffe, wo die Gensdarmen und Zollbediensteten angefahren waren; ein Theil der Schiffer hielt den angefahrenen Nachen fest; andere drückten mit Fahrbäumen den Nachen an der Spitze in das Wasser, andere suchten den hintern Theil des Nachens mit Fahrbäumen zu heben, um ihn umzustränzen, und die Uebrigen schlugen mit Fahrbäumen auf die Gensdarmen und Zollbediensteten. Schon hatte der Nachen Wasser gefaßt, so daß die darauf befindliche Mannschaft in augenscheinlicher Lebensgefahr sich befand, und da sich die Schiffer durch einen in die Luft geschessenen Schuß nicht abschrecken ließen, sondern nur ihre Mühe verdoppelten, den Nachen umzuwerfen, so wurde endlich erstlich auf die Schiffer gefeuert, wodurch denn einer tödtlich und einige minder gefährlich verwundet wurden. Nach diesem ernstlichen Angriffe wichen zwar die Schiffer auf das Innere ihrer Schiffe zurück; allein auch hier leisteten sie noch anfänglich den nachfolgenden Gensdarmen und Zollbediensteten Widerstand, und konnten nur mit Gewalt zur Ruhe gebracht werden. Die auf den Schiffen vorgesundenen zollbaren Waaren wurden hierauf anfänglich zum Schuttheißen zu Mainaschaff gebracht, und dann unter gehöriger Designation bei dem Oberzollamte Stockstadt hinterlegt. Nach allen Ausgaben der hierüber vorläufig einvernommenen Einwohner von Mainaschaff und Stockstadt haben sich die Gensdarmen und Zollbediensteten bei diesem ganzen Vorfall sehr ruhig, bescheiden und ordentlich benommen. Alle stimmen darin überein, daß sie den Schiffen die besten Worte gegeben, bescheidene Vorstellungen gemacht, und den ungemein rohen Schimpfungen und Spottereien der Schiffer ein sehr ruhiges und anständiges Benehmen entgegengesetzt haben; es sey, sagen dieselben, als eine Nothwehr anzusehen, daß die Gensdarmen endlich geschossen hätten, da ausserdem der Nachen, in dem sie sich befanden, niedergedrückt und sie ertrunken seyn würden, und ausserdem nicht daran zu denken gewesen wäre, daß nur einer derselben lebend in das Schiff der Schmuggler gekommen wäre. Dieser traurige Vorfall und die unvorzüglich eingeleitete gerichtliche Untersuchung werden dazu beitragen, für die Zukunft ähnliche, offene Widersetzlichkeit gegen die Vollziehung bestehender Gesetze zu entfernen.

Frankreich.

Paris, den 8. Jun. Der Moniteur theilt nachstehende Auszüge aus Briefen von Sevilla vom 22. Mai und aus Madrid vom 3. Jun. mit: Der General Villa Compa soll sich den 23. d. auf einem Dampfschiffe nach Cadix begeben. Man glaubt, er habe den Auftrag, für die Aufnahme des Königs alles in Bereitschaft zu setzen. Auf dem Guadalquivir ist ein kleines Schiff genommen

worden; man glaubt es sey bestimmt gewesen, den König zu entführen, weil man nach seiner Hinwegnahme die Wachen des Pallasies verdoppelt hat. Die Gesinnungen des Volkes und der Seeleute sind fortwährend vortreflich. Der engl. Gesandte hat den Mitgliedern der Cortes, die am meisten kompromittirt sind, in Gibraltar einen Zufluchtsort anbieten lassen.

Hier sind über die Ereignisse in Sevilla die widersprechendsten Gerüchte im Umlauf. So viel scheint gewiß, daß der Vorschlag, den König von Sevilla wegzubringen, der in der geheimen Sitzung mit 17 Stimmen verworfen wurde, in der öffentlichen Sitzung mit einer Majorität von bloß 2 Stimmen angenommen wurde. — Ein Brief aus Cadix vom 25. Mai meldet, daß die Stadtbehörden und die vorzüglichsten Kaufleute entschlossen sind, die Regierung in ihren Mauern nicht aufzunehmen. Die Thore wurden durch Bürger und Seesoldaten sorgfältig bewacht, und man war darauf gefaßt, eine Belagerung auszuhalten. Cadix ist der Revolutionen müde. Seine Bewohner haben schon zu viel durch sie gelitten. Zwei franzöf. Schiffe kreuzen vor der Rhede. — Ein Brief aus Valencia vom 28. Mai besagt, daß Ballesteros nach Lerida zurückgekehrt sey. 3 bis 4 Bataillone hielten Valencia besetzt. Er hatte seiner Armee das Singen patriotischer Lieder untersagt. Uebrigens ist es schwer, Nachrichten zu erhalten. Die Revolutionäre üben die strengste Aufsicht über die Briefe. Alle von Madrid nach Sevilla oder Valencia kommenden werden verbrannt, wenn sie unangenehme Nachrichten für die Konstitutionellen enthalten; diejenigen Briefe, die von diesen beiden Städten abgehen, und wichtige Dinge enthalten, werden gleichfalls vernichtet, und veranlassen oft Verhaftungen. Der Oberpostdirektor ist deshalb immer außer Sevilla.

Das J. d. D. enthält folgenden Auszug aus einem Briefe aus Alcaniz vom 1. Juni: Die baskischen und asturischen Provinzen, Navarra und Aragonien, verdanken uns schon ihre Befreiung. Wir haben den Ebro überschritten, und sind auf der Straße nach Valencia, der schönsten spanischen Landschaft. Ich hoffe, wir werden sie bald von ein Paar tausend liberalen Tyrannen befreien, die sie auf alle Weise plündern. Die Truppen 2. Korps sind vom besten Geiste besetzt; sie dienen mit Eifer und über alles Lob erhabener Ergebenheit.

Eine den 25. Mai in Madrid offiziell bekannt gemachte, vom Herzog von Angouleme unterzeichnete Erklärung besagt, daß Sr. K. H. im Namen des Königs von Frankreich die in Madrid errichtete Regentenschaft anerkennen.

Folgender ist der Einsetzungskakt der neuen span. Regentenschaft, den das Memorial Bordelais mittheilt: Wir Ludwig Anton von Artois, Sohn von Frankreich, Herzog von Angouleme, Oberfeldherr der französischen Armee in Spanien. In Anbetracht unseres Beschlusses vom 23. des laufenden Monats, der die Räte von Castilien und Indien zusammen zu berufen befiehlt, um zur Wahl der Mitglieder der neuen Regentenschaft des Kö-

nigreichs zu schreiten; in Anbetracht der Berathungen der beiden vereinigten Ráthe unter demselben Datum, nach der die Ráthe sich durch die Gesetze des Königreichs nicht ermächtigt glauben, selbst eine Regentschaft zu wählen, es aber wohl für ihre Pflicht halten, uns das Verzeichniß der Personen vorzulegen, welche ihnen für diese hohen Stellen am geeignetsten scheinen; in Anbetracht des uns am 24. in Gemäßheit der Berathung vorgelegten Verzeichnisses, das folgende Namen enthielt: Der Herzog von Infantado, der Herzog von Montemar, der Baron d'Eroles, der Bischof von Osma, D. Antonio Gomez Calderon; erklären wir im Namen Sr. Maj. des Königs von Frankreich, unseres Herrn und Heims, daß wir die oben genannten Personen als Mitglieder der Regentschaft des Königreichs während der Gefangenschaft Sr. M. des Königs Ferdinand VII. anerkennen.

Gegeben in unserm Hauptquartier zu Madrid, den 25. Mai 1823.

Ludwig Anton.

Auf Befehl Sr. K. H. des Prinzen Generalissimus, der Staatsrath Zivilkommissar Sr. allerchristl. Maj. De Martignac.

Großbritannien.

London, den 5. Juni. Bankaktien 217½.

Diesen Morgen war in der City das Gerücht verbreitet, der Herzog von Angoulême habe 50,000, und 15,000 Mann Verstärkung verlangt. (Sun.)

Dasselbe Blatt sagt, nach einem Briefe aus Paris, die spanischen Cortes verlangten, daß mit den Franzosen im Namen des Königs und der Cortes Unterhandlungen angeknüpft würden.

Londons Agent zu Marseille schreibt unterm 27. Mai, daß den 25. ein amerikanisches Schiff von Boston angekommen sey, das erklärt, 2 kleine Boote mit englischer Flagge, jedes mit 4 Kanonen und 20 Mann, hätten es auf der Höhe der spanischen Küste angehalten, um seine Papiere zu untersuchen, und ihm angekündigt, daß sie ein englisches und drei schwedische Schiffe weggenommen und nach Algésiras geführt hätten, weil sie für Rechnung der Franzosen belastet erschienen. Das englische Schiff, der Scepter, das von London aus nach Marseille kam, ist an derselben Küste von 2 Booten derselben Stärke visitirt worden. (Courrier.)

Schluß der gestern abgebrochenen Note des spanischen Ministers San Miguel.

»Die Regierung hat sich nicht durch eine solche Inkonsequenz herabwürdigen wollen, und sie glaubt überdies, daß eine jede auf diese Art in dem Grundgesetzbuch bewirkte Reform, als durch Gewalt oder Schrecken entrisen, erscheinen würde. Sie glaubt endlich, daß unbestimmte Anträge auf unmittelbarem Wege, von einer Regierung gemacht, von deren gerühmter Aufrichtigkeit wir Proben genug haben, von einer Regierung, die Spanien beleidigt und unser Gebiet überzogen hat, ihre Avantgarde aus aufrührerischen Feinden Spaniens bildend, es nicht verdienen, daß man sie anhört.

»Zu der nämlichen Zeit, wo sich die französis. Regierung sammt dem engl. Gesandten auf eine so doppelstimmige Art äußerte, verkündete sie öffentlich, daß sie Spanien von seinen revolutionnären Unterdrückern befreien wolle, und während wir im vollen Frieden waren, nahm ein französis. Kriegsschiff das span. Kauffahrteischiff la Veloz Mariana, das 3 Millionen Dollars, unsern Kaufleuten angehörend, nach Spanien brachte, in der Mitte Februars weg, und führte es mit sich nach Martinique.

»In Erwägung dieser Handlung und vieler andern von Seite Frankreichs, mußten die Cortes wohl überzeugt seyn, daß das Verfahren der Regierung kein anderes seyn könnte, als was es gewesen ist, daß folglich nach dem, was Ehre und Pflicht uns geboten, das Benehmen der Regierung öffentlich sowohl, als wie insbesondere, das nämliche seyn mußte, und daß, wenn die Minister irgend einen Zweifel über die Rechlichkeit ihrer Handlungsweise fassen konnten, ihr Gewissen sie hat beruhigen müssen, wenn sie den patriotischen und erhabenen Enthusiasmus in Betrachtung zogen, von den Cortes in den Sitzungen vom 9. und 11. Jan. und durch die unzähligen Glückwünsche an den Tag gelegt, die den Cortes und der Regierung von den achtungswürdigen Körperschaften der Monarchie, im Gefolge ihres Benehmens, überreicht wurden.

Sevilla, den 24. April.

Ev. San Miguel.

Preussen.

Aachen, den 31. Mai. Gestern langten F. K. H. die Prinzessin von Dranien, unter dem Namen einer Gräfin von Flandern, auf Ihrer Reise nach dem Bade Ems, mit einem zahlreichen Gefolge hier an, und setzten heute früh Ihre Reise fort.

Spanien.

Sevilla, den 13. Mai. Berichten aus Carthage nach zufolge hat eine französische Brigantine, die vor Valencia kreuzte, bei St. Janvier gelandet. Auf die erste Nachricht hiervon liefen zwei armirte Fahrzeuge von Carthage aus; allein bei ihrer Ankunft war die Brigantine fast in Asche verwandelt, und die Mannschaft, mit Einschluß der Offiziere, 101 Mann, bereits in der Gewalt der Miliz von St. Janvier. Die Franzosen scheinen das Schiff selbst in Brand gesteckt zu haben, nachdem sie an der Rettung desselben verzweifelt. Die Gefangenen sind nach Carthage abgeführt worden. Die Brigantine hieß: der Zephyr, hatte 18 Kanonen an Bord, und war am 25. April von Toulon abgesehelt. Man hat viel Waffen gerettet, die sich an Bord derselben befanden.

Ueber die konstitutionellen Guerillas, und andern Chefs erfährt man Folgendes: Damaso, Bruder von Empecinado, durchstreift in Gemeinschaft mit Abail die Dörfer am linken Ufer des Duero bis Roa, Nava und in der Gegend. Tobar, ehemaliger Lieutenant von Martinez, rüstet bei Valencia ein Reiterstreifkorps. Puertas sammelt ebenfalls Mannschaft und Pferde in

und bei Valencia. Der berühmte Marcos, Unterbefehlshaber der Reiterei unter Martinez, steht in der Gegend von Campos. Alle agiren im Einverständnis mit Empecinado, der mit 1000 bis 1200 Mann in Salamanca steht, und dem Generallieutenant Morillo untergeben ist.

Major Bristow, der am 9. London verließ und in Cadix angekommen ist, scheint hauptsächlich beauftragt, sich mündlich mit der Regierung über die Ausführung des vom General Wilson entworfenen Planes zur Bildung einer Legion von 5000 Mann zu verständigen.

General Morillo hat einen Theil seiner großen Güter verpfändet, um Geld zu bekommen, seine Truppen zu bezahlen. (Espectador.)

Dem Espectador zufolge ist Eugnet de Mantarlot in Sevilla angekommen, und man erwartet nächstens auch den General Baudencourt.

T ü r k e i.

Aus Hydra wird unterm 8. Mai geschrieben: Unsere Flottillen sind gegenwärtig ziemlich thätig, und haben viele reiche Prisen gemacht. Auch haben sie sich mehrerer türkischer kleinerer Kriegsschiffe bemächtigt, und an den Küsten Kleinasiens neuerdings allgemeinen Schrecken verbreitet. Sie sind gerüstet, um die Flotte des Kapudan Pascha, sobald dieselbe die Meerenge verlassen haben wird, zu empfangen. — In Albanien, Morea und Thessalien herrscht noch allenthalben Wafferruhe; doch rüstet man sich von beiden Seiten zu großen Schlägen.

Dr. Wolter, Redakteur.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

12. Juni	Barometer.	Therm.	Hyg.	Wind.
M. 6 $\frac{1}{4}$	27 Z. 7,8 L.	11,0 G.	59 G.	N.
M. 1 $\frac{1}{2}$	27 Z. 6,9 L.	18,0 G.	52 G.	N.
N. 10	27 Z. 6,6 L.	15,5 G.	54 G.	NO.

Trüb, Regen drohend und kühl — etwas Klärung, dabei schwül und feucht — um 4 Uhr entferntes Gewitter gegen Süden — einzelne Wolken und Wetterleuchten.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 15. Juni: Das Rothkäppchen und der Zauberring, oder: Das erfüllte Traumbild, große Feenoper in drei Akten; Musik von Boieldieu.

Karlsruhe. [Wachsfiguren.] Dem geehrten Publikum widmen wir die ergebenste Anzeige, daß unser Cabinet von mechanischen, physikalischen und musikalischen Wachsfiguren

ren, wobei zugleich ein merkwürdiger lebender Wilde sich befindet, nur noch kurze Zeit zu sehen ist.

Die Aufstellung ist im Gasthause zum rothen Haus.

Karlsruhe, den 12. Juni 1823.

Gebr. Ingemann.

Karlsruhe. [Landesverweisung.] Katharina Schönhut, von Kupferszell, Königl. Württemberg. Oberamts Gehring, wurde durch Urtheil Großherzogl. Hofgerichts des Mittelrheins vom 11. März l. J., wegen gebrochener Landesverweisung, zu zweimonatlicher peinlicher Gefängnißstrafe und nachheriger abermaliger Landesverweisung verurtheilt, auch diese Strafe an gedachter Schönhut vollzogen; welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Karlsruhe, den 5. Juni 1823.

Großherzogliches Landamt.

v. Vogel.

Signalement.

Katharine Schönhut ist 25 Jahre alt, großer starker Statur, hat weißblonde Haare, blaue Augen, ein längliches blatternarbiges Gesicht mit Sommerprossen, und trug bei ihrer Weisung in ihre Heimath: einen blauen, mit hellgrünen Punkten versehenen, flanellenen Rock und blau gestreifte Schürze, einen braun und gelb gestreiften Jack, beide von Kattun, und ihre Haare mit einem gelblichen hornenen Kamme hinaufgesteckt.

Karlsruhe. [Pferde-Versteigerung.] Künftigen Montag, den 16. d. M., Vormittags 9 Uhr, werden aufolge hohem Kriegsministerialerlaß vom 6. d. M., Nr. 5372, 8 austrangirte Reitpferde von der reitenden Artillerie und 10 Zugpferde vom Train, gegen gleichbaare Bezahlung, öffentlich versteigert werden; wozu sich die Kaufliebhaber im Hof der Artilleriekaserne zu Gottsauer einfänden wollen.

Karlsruhe, den 10. Juni 1823.

Aus Auftrag.

Hammes,

Prem. Lieut. und Reg. Quartiermeister.

Karlsruhe. [Logis-Veränderung.] Unterzeichnet macht hiermit bekannt, daß er sein Logis verändert, und nunmehr in der Adergasse Nr. 5, bei Chirurg Schmitt-hards Wittwe, wohnt.

Bertsch,

städtischer Fruchtmesser.

Karlsruhe. [Weswaaren.] Madame Delabourdette, von Paris, hat die Ehre einen hohen Adel und verehrungswürdiges Publikum zu benachrichtigen, daß sie so eben ihr Magazin eröffnet hat. Sie hat eine Auswahl von Stickereien aus ihrer Fabrike, in Röcken, Halbtüchern, gestickten Saktüchern und andern Artikeln. Ihr Magazin ist bei Hrn. Handelsmann Bürge, in der langen Straße Nr. 90.

Karlsruhe. [Anzeige und Empfehlung.] Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum zeige ich geziemend an, daß ich mein bisheriges Parfümerie-Magazin nun bereits in die Behausung des Hrn. Handelsmann Karl Bürge, in der langen Straße Nr. 90, verändert habe, und bitte um geneigtesten Zuspruch, mich bestens empfehlen zu dürfen.

Mirau.

Karlsruhe. [Lehrlings-Gesuch.] In eine frequente Apotheke wird ein junger Mensch, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, unter sehr billigen Bedingungen in die Lehre gesucht. Wo, sagt das Zeitungs-Komptoir.

Verleger und Drucker: Ph. Macklot.